

Eine Leidenschaft in Eis und Schnee



1

Ich suchte einen zuverlässigen und treuen Begleiter zum Joggen, dem nicht so viele Ausreden einfallen, um lieber im gemütlichen Heim vorm Fernseher sitzen bleiben zu können. Da fand ich mit meinen ersten beiden Siberian Huskies 1988 gerade die Richtigen. Eine Leidenschaft begann.

BERICHT | ABBILDUNGEN
ELKE SCHILLER

Die Arbeit mit den Schlittenhunden wird für mich ein wunderbares Spüren von Gleichklang und Harmonie, Kraft und Bewegung in den unendlichen Weiten unserer Natur.

Heute lebe ich mit meinem Lebenspartner und 15 Huskies am Rande eines kleinen Thüringer Dorfes. Das Jahr 2004 ist für mich ein besonderes Jahr, denn ich bin nun 30 Jahre mit meinem Diabetes verheiratet. Ich wollte ein Geschenk dafür. So beschloss ich schon vor Jahren ganz für mich alleine: Ich werde das Finnmarkslopet fahren!

Eines der härtesten Rennen der Welt

Das Finnmarkslopet ist das nördlichste und eines der härtesten Rennen der Welt. Es stellt enorme Anforderungen an Musher (Schlittenhundefahrer) und Hunde. Der 500 Kilometer lange Trail führt über die offene und sturmgepeitschte Finnmarksvidda, über Tundren und vereiste Seen und Flüsse, über kräftezehrende Gebirgspässe und an Fjörden mit rauen Seewinden entlang. Das Wetter wechselt zwischen Windstille, sternklarem Himmel mit tanzenden Nordlichtern und Sturm in stockfinsterer Nacht;

Temperaturen um minus 40 Grad sind keine Ausnahme.

Über Jahre habe ich mich mit meinen Hunden auf dieses Rennen vorbereitet. Anfang März war es dann so weit. Hunde und Ausrüstung standen bereit für eine 50 Stunden Autofahrt nach Alta in Nordnorwegen. Stefan, meine rechte Hand, und ich hatten eine harte Trainings- und Organisationszeit hinter uns. Wie ferngesteuert habe ich in Alta bei herrlichem Winterwetter die letzten Vorbereitungen getroffen. Frauen wie Männer hatten die gleiche Aufgabe vor sich, denn im Schlittenhundesport gibt es keine getrennte Wertung.

Dann endlich der Start

Und schon bewegen sich meine Hunde wie kleine Profis an der langen Zuschauerfront vorbei in Richtung Fluss. Kraftvoll und gleichmäßig gleiten wir dahin. Vom Fluss ins Gebirge, über Straßen und Seen. Mit der Dunkelheit beginnt ein Überqueren von windgepeitschten Kämmen. Immer wieder muss ich den schweren Schlitten auf den freigekehrten Felsen mit aller Kraft gegen den Wind drücken, um nicht in den Tiefschnee abzustürzen. Dann rauschen wir wieder durch unend-



Elke Schiller (48), Typ 1-Diabetikerin, lebt mit 15 Siberian Huskies in Thüringen. Die zweifache Mutter arbeitet als Klinikreferentin. Ihre größten Erfolge im Schlittenhundesport: 2003 Deutsche Meisterin im Mitteldistanztrennen mit sieben Hunden, siegte mit zehn Hunden beim 375 km langen Etappenrennen Trans Thüringia, zweiter Platz beim Polar Distans über 320 km in Schweden, 2004 Europa-meisterin Longdistanz mit acht Hunden über 235 km, Finnmarkslopet als 25. mit allen acht Hunden das Rennen beendet. Kontakt Elke Schiller > ElkeSchiller@aol.com



2



3



4



5

- 1 **Start nach Mitternacht am letzten Checkpoint**
- 2 **Beim Training in Schweden**
- 3 **Die Schiefertafel bekommt jeder, der das Rennen zum ersten Mal beendet hat**
- 4 **Unangenehm – eine Hypoglykämie beim Training**
- 5 **Verdiente Ruhepause am Checkpoint**

liche Weiten bei herrlichem Mondschein, eingerahmt von den Berggiganten dieser Region.

Endlich Ruhe am Checkpoint

Die Hunde freuen sich als sie den Checkpoint wittern und legen einen Sprint ein. Dies ist der zweite von sechs Kontrollpunkten, den wir passieren müssen. Meine kleinen Kämpfer haben schon im Training gelernt, dass jede Minute Ruhe wichtig ist. Kaum habe ich das Stroh verteilt, liegen sie schon eingerollt darauf. Sie nehmen selbst ihr Futter im Liegen auf. Ich massiere und streichle jeden einzelnen und weiß, dass wir es schaffen werden. Auch ich gönne mir für zwei Stunden einen warmen Schlafsack. Wir starten wieder nach Mitternacht aus dem letzten Checkpoint.

Die letzte Etappe

Ich singe ein Lied für meine acht Kameraden, in dem ich ihnen erzähle, dass wir gleich zu Hause sind. In der Frühe peitscht uns noch einmal Schnee und Sturm entgegen und die Hunde müssen einen Weg durch den Tiefschnee suchen. Tapfer schleichen wir dahin. Aber dann reißt der Himmel auf, als ob nichts

gewesen wäre. Als ich die Berge von Alta erblicke, breite ich die Arme aus und möchte sie umarmen. Mit Tränen in den Augen bedanke ich mich bei meinen Hunden. Ich komme zurück mit einer großen Kraft im Herzen, die durch nichts zu ersetzen ist.

Nach 2 Tagen, 22 Stunden und 3 Minuten hatten wir das Ziel erreicht. Dabei konnte ich dreimal je zwei Stunden schlafen. Um meinen Blutzucker unter den arktischen Bedingungen im Griff zu haben, hatte ich die Erfahrungen der letzten Jahre im Gepäck. Ich bin froh, dass es schnell wirkende Insuline und gute Diagnostika für die unbedingt nötigen Blutzuckerkontrollen gibt. Ich habe auf solchen Extremtouren keine Bilderbuchzuckerwerte. Ich kann auch nur kontrollieren, wenn es die Temperaturen erlauben (am Feuer, bei Sonnenschein). Für mich ist es wichtig, dass ich mit meinem Blutzuckermessgerät OneTouch® Ultra® von LifeScan einen verlässlichen Blutzuckerwert erhalte und schnell korrigieren kann.

Ich bin stolz und glücklich, dass ich mein Geschenk zum 30-jährigen bekommen habe. Mein Diabetes war mir dabei kein unüberwindliches Hindernis. ■